



Abend -

Zeitung,

289.

Freitag, am 4. December, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Stumme Liebe.

Was harren die geschmückten Knappen,
Was winkt im fliegenden Pannier
Wie meiner Ahnherrn edles Wappen
Was stampft mein Ross voll Kampfbegier?
Laßt ab Trompeten, froh zu tönen,
Ich folge nicht zum Waffentanz;
Oft saht ihr diese Stirne krönen
Jetzt sucht sie einen andern Kranz.
Was blickt der Jägertroß voll Freude
Zum Wald, der dumpf herüber braust?
Was flattert gierig nach der Beute
Der Falke auf des Führers Faust?
Was klafft die Kuppel munt'rer Räden?
Was ruft das Hifthorn durch die Höh'n?
Zieht hin, laßt mich die Warte hüten;
Dort kann ich ihre Fenster seh'n.
Was lockt zum alt gewölbten Saale
Der Brüder jubelnder Verein?
Hoch sprizet bei dem Bachanale
Zur Decke der gedieg'ne Wein.
Umsonst laßt ihr die Becher winken,
Vordem konnt' ich nicht widerstehn?
Jetzt laßt mich einen ein'gen trinken,
Nur einen, auf ihr Wohlgerahn.
Was tönen lieblich die Schalkmaien?
Mit Bändern und mit Blumenkranz

Geschmückt, beginnt in bunten Reihen
Der Jugend ländlich froher Tanz.
Ich nur allein steh' hier von weiten,
Der Frohsinn beut mir keinen Trost;
Den Jüngling kann ich nur beneiden,
Der dort mit seinem Liebchen kost.

Und kann denn nichts, nichts mehr von Allen,
Was sonst ich liebte, mich erfreun?
Ach Schönste! seit du mir gefallen,
Was kann für mich noch Schönes seyn!
Umsonst späht' ich durch alle Räume
Nach etwas gleichgestimmten hin,
Wenn hoffend ich mich glücklich träume,
Wenn ich verzweifeln traurig bin.

Doch horch! was rauscht dort durch die Saiten?
Was stötet jetzt wie Nachtigall?
Ein Sänger ist's; o! seel'ge Freuden
Erweckt mir deines Spieles Schall.
Er giebt mir Muth und Hoffnung wieder
Und stimmt so gleich sich dieser Brust,
Komm! lehr' mich Saitenspiel und Lieder,
Der stummen Liebe Trost und Lust.

R. v. R—g.

Die drei Freitage.

(Schluß.)

Die Woche verstrich, und als das Freundespaar
am zweiten Freitag wieder, wie vorhin gethan und